

Anekdoten aus dem Leben des Orismüller J. J. Schäfer : aus der "Heimatkunde von Seltisberg" von J. J. Grauwiller

Autor(en): **Suter, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **38 (1973)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 23 StAL Protokolle Kirchen- und Schulgut 1899, Voranschlag 1901.
- 24 GAR (Gemeindearchiv Reigoldswil) Protokolle des Gemeinderates 1948.
- 25 GAR Protokolle des Gemeinderates 1950/51.
- 26 Karl Gauss nahm irrtümlich an, die abgebrannte St. Remigiuskirche habe sich am gleichen Ort wie die neue Kirche in Reigoldswil befunden.
- 27 Hans Stohler, Meridiane an Baselbieter Kirchen. BHB 3, Liestal 1945, 141—161, Bilder 5 und 12.
- 28 Paul Suter, Eine wiedergefundene Gedenktafel. Baselbieter Kirchenbote Nr. 10, 1967, 94.
- 29 Paul Suter, Jakob Probsts Kunstwerke auf dem Friedhof und in der Kirche Reigoldswil. Baselbieter Kirchenbote Nr. 2, 1968 und Nr. 6, 1969.

Anekdoten aus dem Leben des Orismüllers J. J. Schäfer

Aus der «Heimatkunde von Seltisberg» von *J. J. Grauwiller*, nacherzählt von

Paul Suter

Die folgenden «Müsterchen» konnten in der Sondernummer 1, 1973, wegen Platzmangel nicht mehr aufgenommen werden. Sie wurden in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts von Lehrer J. J. Grauwiller aufgezeichnet, als das Andenken an den Orismüller, der bei seinen Dorfgenossen als Universalgenie galt, noch recht lebendig war.

Amerikafahrer

Als Knabe nahm Johann Jakob Schäfer einen Waschzuber und wollte darin einen kleinen Weiher, die sogenannte «Wäsch», überqueren. In dem Augenblick, da er ausruft: «Jetzt fahre ich nach Baltimore!», kippt das schwankende Fahrzeug und der Schiffmann liegt im Wasser. Tropfnass begibt er sich an Land und wagt sich nicht nach Hause. Da er am späten Abend nicht daheim ist, werden seine Eltern besorgt und suchen ihn, bis sie ihn finden. Der Vater rechnete ihm den ausgestandenen Schreck als hinreichende Strafe an und war froh, seinen Hans Jakob unversehrt wieder zu haben.

Der besorgte Gläubiger

Hans Jakob spielte einst mit seinem Kameraden auf dem Stockenfeld um Nüsse. Nachdem er ihm seinen gesamten Vorrat abgenommen hatte, machte er ihm Vorschüsse. Als er aber des Leihens überdrüssig geworden war, versprach sein Kamerad, die Schuld am nächsten Tag zurückzuzahlen. Das schien



Orismüller Johann Jakob Schäfer. Federzeichnung von Marcel Wunderlin (1972) nach Joseph Reinharts Trachtenbild von 1792.

aber Hans Jakob noch nicht Sicherheit genug, da der Schuldner bis zu diesem Termin sterben könnte. Erst nachdem ihm jener hoch und heilig geschworen hatte, bis zum nächsten Tag nicht sterben zu wollen, wurde der nötige Kredit gewährt.

Ein boshafter Ratgeber

Der jugendliche Künstler und Alleskönner musste einmal seinem Vetter dessen Wälderuhr in Ordnung bringen. Diese war mit einer gläsernen Glocke versehen. Nachdem das Uhrwerk wieder hergestellt ist, schlägt die Glocke dem Vetter nicht hell genug. Darauf rät Hans Jakob, einen eisernen Schuhnagel in das Hämmerchen zu stecken, um dessen Schlagkraft zu erhöhen. Gesagt, getan. Der Ratgeber zieht es allerdings vor, den «Erfolg» draussen vor dem Fenster mit anzusehen. Der Vetter harrt in der Stube auf den herrlichen Glasglockenton. Endlich ist es soweit, rrr-kling! macht es und die Glocke zerfällt in 100 Scherben. «Du Donnersbueb!» schimpft der angeführte Vetter und will ihm eine Tracht Prügel verabreichen. Hans Jakob aber macht sich beizeiten davon und hat die Lacher auf seiner Seite.

Sonnenuhr und Hausinschrift

Der junge Orismüller übte sich durch Selbstunterricht in den mathematischen Künsten. Für den Turm der Mühle berechnete er eine Sonnenuhr. An einem neu renovierten Haus in Seltisberg brachte er eine Inschrift mit folgendem, selbst gedichtetem Vierzeiler an:

Als die Wahrheit war gebor'n,
Flog sie in ein Jägerhorn.
Der Jäger blies sie in den Wind,
Daher man keine Wahrheit find't.

Der Müller als Meister-Mähder

Hans Jakob Schäfer stellte auch in den landwirtschaftlichen Arbeiten seinen Mann. Einmal sah er seinen Mähdern zu, die nicht recht vorwärts kamen und oft wetzen mussten. Ohne ein Wort zu sagen, nimmt der Orismüller dem nächsten Mähder die Sense aus der Hand, wetzt sie kunstgerecht und mäht dann, ohne abzusetzen, eine lange Mahde. Darauf gibt er wortlos die Sense zurück und begibt sich nach Hause.

Für ein Trinkgeld

Folgende Begebenheit spricht für die gelegentlichen humorvollen Einfälle des Orismüllers. Es war während der Heuernte. Als ein Knecht bei grösster Hitze einen Wagen Heu laden musste, bot ihm Schäfer ein schönes Trinkgeld an, wenn er zu dieser Arbeit des Müllers Ueberrock anziehe. Der Mann willigte ein und verrichtete schwitzend und keuchend in der Winterbekleidung die anstrengende Arbeit zum grossen Gaudium des Meisters und der Dienstleute.

Wie ein Jähzorniger kuriert wird

In seinen Studien war der Orismüller ungemein eifrig und fleissig. Wenn er dabei unnötigerweise gestört wurde, so konnte er oft seinen Jähzorn nicht beherrschen. Als ihn einmal seine Frau störte und ihn an ein für ihn unbedeutendes Geschäft erinnerte, vergass er sich so, dass er das irdene Geschirr, das gerade auf dem Tisch sich befand, Stück für Stück auf den Boden schmetterte. Die besonnene Frau ergriff schnell die grösste Schüssel und warf sie ebenfalls auf den Boden. Der Gatte wird darüber stutzig, sieht seine Uebereilung ein und bittet die Frau um Verzeihung, die ihm auch gewährt wird. Sogleich fuhr Orismüller Schäfer dann ins Städtchen Liestal und sorgte für vollständigen Ersatz der zerbrochenen Töpferware.

Quelle: Kantonsbibliothek Baselland, (Handschriftliche) Heimatkunde von Baselland, Bezirk Liestal, Bd. 2, 1230 ff.